

Spangenberg Zeitung.

Amlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Dienstag und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pfg.,
für answärtige 15 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

4. Jahrgang.

Nr. 44.

Donnerstag, den 1. Juni 1911.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 31. Mai.

Wir machen auf die heute Abend 8 Uhr
im Sitzungszimmer des Rathauses stattfindende
Einladung des Herrn Bürgermeisters an die Frauen
und Jungfrauen unserer Stadt zwecks Vesperehung
über den Verkauf von Kornblumen und Postkarten
vom 16. bis 18. Juni nochmals aufmerksam.

Die Stadtverordneten-Sitzung am 29. d.
M. beschäftigte sich des Längeren mit dem Schreiben
des Königl. Amtsgerichts betr. Bau eines Gefäng-
nisses. Die Herren Stadtverordneten schlossen sich
schließlich dem Magistratsbeschluss an, der dahin
lautet, das ehemalige Gefängnis umzubauen, event.
wenn dies zu kostspielig, sich nach einem anderen
passenderen Platz zwecks eines Neubaus umzusehen.

Ferner wurde ein Unterstützungs-Gesuch einer
bedürftigen Witwe dahin erledigt, daß derselben
eine monatliche Zuwendung von 5 Mark zuerkannt
wird. Der auf dem Sieboldschen Grundstück
führende Fußweg im Grünsfeld wird nach der
Grenze der Salzmannschen Wiese verlegt, da ersterer
keine Einwilligung auf Vergabe der betr. Fläche
zurückgezogen hat. Als Abgeordneter zum Städtetag
in Gudenau wird Herr Stadtverordnetenvorsteher
Mohr gewählt. Zur Stellungnahme des Magi-
strats zum Stadtverordnetenbeschluss vom 22. 4. 11
verbleiben die Herren Stadtverordneten bei ihrem
Beschluss, wonach der Privatklubverein eine jährliche
Miete von 150 Mark und 50 Mark für Heizung
entrichten soll.

Zum letzten Punkt der Tages-
ordnung, die Eröffnung des Schulhausneubaus betr.,
teilte der Bürgermeister mit, daß die offizielle Ueber-
gabe auf den 4. August d. Js. festgesetzt sei; am
6. August soll das Kinderfest stattfinden, wozu der
Magistrat 50 Mark bewilligt habe; am 7. würden
dann die Kinder in das neue Heim einziehen.

Auf dem Vienenstande des Herrn Försters
Schneider auf Forsthaus Vammberg fiel am Sonn-
abend der vergangenen Woche der erste Schwarm.
Ein Schwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu,
ein Schwarm im Juni ist wert ein fettes Huhn,
ein Schwarm im Juli ist wert ein Federpul“ sagt
der Volksmund.

Im Verkehr zwischen Deutschland und
Luxemburg wird vom 1. Juli ab das Gewichtsorto
für Pakete bis 5 Kilogramm in beiden Richtungen
für den Bahnverkehr (erste Zone) von 45 auf 35
Pfg., für den übrigen Verkehr von 70 auf 50 Pfg.
ermäßigt.

Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode
des Landgerichtsbezirks Cassel, die auf den 19. Juni
angelegt war, ist wegen der Landwirtschaftlichen
Ausstellung verschoben worden und nimmt erst am
Montag, den 4. Juli d. J., vormittags halb 10
Uhr ihren Anfang.

Die Zeit der immerwährenden Dämmerung
hat ihren Anfang genommen. In dieser Periode
gibt es, klarer Himmel vorausgesetzt, keine eigent-
liche Nacht, sondern nur tiefe Dämmerung, deren
Ursache darin besteht, daß die Sonne weniger als
18 Grade unter dem Horizont sinkt; in diesem Falle
werden nämlich von den Sonnenstrahlen noch die
höheren Schichten der Atmosphäre beleuchtet, und
dieselben reflektieren wiederum das Licht über die inner-
halb der Nachtgrenze liegenden Gebiete der Erd-
oberfläche. Die Helligkeit der Nächte schreitet von
Jahr zu Jahr ab immer fort bis zum 22. Juni, dem läng-
sten Tage, weil dann die Sonne den flachsten Bogen
unter dem Horizont beschreibt. Bekanntlich gilt
die nun hereinbrechende Zeit der hellen Nächte als
die schönste des ganzen Jahres. Die Vegetation
hat sich voll entfaltet. Durch den Garten zieht ein
Duft, im Rotdornhag singt die Nachtigall und
Käfer wiegen sich auf den zarten Gräsern, während
zwischen dem moosigen Füllgrün des Waldes Leucht-

käferchen ihr lustiges Spiel treiben. Darum hinaus
steht in die frische, freie Natur, hinaus in den grü-
nen Wald!

Essershausen. Der Schuhmacher Bloch von
hier wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen
an Schulkinder von 6—13 Jahren, zu 7 Monaten
Gefängnis verurteilt.

Hess.-Lichtenau. Die Stadtverordneten-Ver-
sammlung wählte einstimmig unsern seitherigen
Bürgermeister Herrn Peter auf eine weitere Amts-
dauer von zwölf Jahren wieder und erhöhte das
Gehalt desselben um eine Alterszulage von 300
Mark.

Cassel. Ein neues Proviantamt wird am
1. Juli in Fritzlar eröffnet. Zum Vorstand ist
der Proviantamtsinspektor Krause aus Halberstadt
ernannt.

Das Feldartillerieregiment Nr. 11 rückt am
Mittwoch nach Pöfing, den 7. Juni, zur Schieß-
übung nach dem Truppenübungsplatz von Alten-
grabow. Es kehrt am 28. Juni in die Garnison
zurück.

Wüstenhausen. Die Preise für Rindfleisch sind
von unseren Metzgern um 20 Pfg. erhöht worden,
so daß jetzt das Pfund ohne Knochen 1,20 Mark,
mit Knochen 90 Pfg. kostet. Jedenfalls ist die
Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche an der
Verteuerung Schuld.

Cassel. Am Montag stürzte auf dem Aus-
stellungsgelände auf dem Forst das Gerüst eines
Ausstellungsbauers ein. Ein Monteur und zwei
Handwerksgesellen, die auf dem Gerüst standen,
stürzten in die Tiefe. Alle drei wurden erheblich
verletzt, am schwersten der Monteur, der Knochen-
brüche davongetragen und ins Landkrankenhaus
gebracht werden mußte.

Seldra. Am Sonntag wurde unsere schön
renovierte Kirche durch Herrn Generalsuperintendent
Möller aus Cassel feierlich eingeweiht.

Schwege. Im Kreise Schwäge wurden im
vorigen Jahre 8317 Stück Sperlinge eingefangen
und an die Bürgermeister der betr. Orte abgeliefert.
Es wurden dafür 332,68 Mark Fangprämien
bezahlt, in deren Bezahlung sich Kreis und Gemein-
den teilen.

Werdhausen. In der Nacht vom Montag auf
Dienstag ist die mechanische Weberei von J. S.
Kiemann abgebrannt. Der Schaden wird auf
ungefähr 700 000 Mark geschätzt. Erhalten geblieben
sind nur die Weberei und zwei große Lagerräume.

Vermischtes.

* In der Nacht zum Sonntag sind bei einer
Übung der Hochseeflotte bei Skagen die Torpedo-
boote S 139 und G 172 zusammengestoßen. Hierbei
wurde der Matrose Oberlein tödlich verletzt. Die
beiden Boote sind zur Reparatur in die Kieler
Werft geschleppt worden.

* In einem Berliner Pelzwarengeschäft waren
durch Hausdiener seit Februar für etwa 100 000
Mark Pelzwaren entwendet worden. Jetzt sind 14
junge Leute in Untersuchungshaft genommen. Elf
andere Fehler wurden einstweilen auf freien Fuß
gelassen.

* Ein spaßiger Vorfall ereignete sich in einem
Dorfe bei Bunsau. Der herrschaftliche Förster,
ein nüchterner und pflichttreuer Beamter, welcher
den ersten Stock eines Dominiushauses bewohnt,
kam kürzlich nachts „schwer beladen“ dabein an.
Seine Frau warf ihm den Hausschlüssel hinab, den
der Mann jedoch bei der Finsternis nicht finden
konnte. Von Mitleid gerührt, entschloß sich die
Frau, unter Lebensgefahr am Weinspazier vom
ersten Stockwerk herab in den Hof zu klettern. In-
zwischen fand der Mann den erwünschten Haus-
schlüssel, schloß auf und verschwand, nachdem er

wieder gewissenhaft zugeschlossen, in den Federn.
Die brave Gattin stand draußen und mußte wohl
oder übel den Morgen erwarten.

* Nach einer Nachricht aus Minsk, brach in
der Ortschaft Mir ein Feuer aus, durch das in
24 Stunden 400 Häuser vernichtet wurden.

Unwetter.

Frankfurt a. M., 30. Mai. In der hiesigen
Umgebung und im Taunus hat gestern nachmittag
ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag unberechen-
baren Schaden an den Saaten und Obstbäumen
angerichtet.

Mannheim, 30. Mai. Gestern nachmittag ist
über einen Teil Badens ein schweres Unwetter mit
furchtbarem Hagelschlag niedergegangen. Die Feld-
früchte sind in den betroffenen Gegenden völlig ver-
früht. Viel Geflügel ist umgekommen. In den
Gärten und Feldern liegen die toten Singvögel zu
Hundertern. Viele Dächer wurden abgedeckt. Eine
Frau wurde von einem schweren Hagelstück auf
den Kopf getroffen und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Hanau, 30. Mai. Ein Unwetter mit Wolken-
bruch und Hagelschlag ging im Kinzigtal in den
Kreisen Gelnhausen und Hanau nieder. Die Wasser-
massen rissen metertiefe Gräben. Die Kinzig trat
über die Ufer. In den Feldern wurde großer
Schaden angerichtet. In einzelnen Ortschaften stand
das Wasser meterhoch. Die Kleinbahn war stellen-
weise überschwemmt, die Züge erlitten Verspätungen.

Stuttgart, 30. Mai. Schwere Unwetter mit
Wolkenbrüchen und Hagelschlag haben gestern großen
Schaden angerichtet. In Grünsfeld wurde eine
Mühle von den Fluten fortgerissen. Der Besitzer
und drei andere Personen ertranken. Militär ist
zur Hilfeleistung herbeigeholt worden. In Paimar
bei Tauberbischofsheim wurden sechs Häuser von
den Wassermassen zerstört. Zwölf Personen, dar-
unter eine ganze Familie, sind ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Das Abgeordnetenhaus er-
ledigte heute Petitionen und nahm dann das Eisen-
bahnanleihegesetz in zweiter und dritter Lesung an.
Darauf verlegte sich das Haus bis zum 16. Juni.

Leipzig, 30. Mai. Die Torpedoboote S 64
und S 65 kollidierten bei einer Übungsfahrt in
der Außenförde. S 64 wurde leck und sank mit
dem Vorderteil. Das Achterteil hielt sich über
Wasser. S 86 schleppte das Schiff nach Kiel.

Rom, 30. Mai. Wie Blätter aus Messina melden,
haben unbekannte Täter im erzbischöflichen Palast
einen Diebstahl begangen und kostbare kirchliche
Gegenstände im Werte von einigen Millionen Lire
entwendet, u. a. einen goldenen mit prächtigen
Steinen geschmückten Mantel, der einen wirklichen
Wert von 100 000 Lire besitzt, dessen historischer
Wert aber auf drei Millionen Lire geschätzt wird.

Nizza, 30. Mai. Der Flieger Beaumont ist
gestern Abend kurz nach 7 Uhr hier angekommen.
Er erhält den Preis von 108 000 Franken.

Casseler Schlachtviehpreise.

Es kosten die 50 kg Schlachtgewicht von

	I. Qual.	II. Qual.	III. Qual.
Ochsen	88—91 Mk.	81—85 Mk.	
Bullen	88—85 Mk.	80—83 Mk.	
Rühe u. Rinder	84—88 Mk.	79—82 Mk.	75—78 Mk.
Schweine	—	57—59 Mk.	55—57 Mk.
Rälber 1 kg Lebendgewicht	0,88—1,14 Mk.		
Fleischgewicht 1,66—1,76 Mk.			

Wetterbericht.

Am 1. Juni. Teils heiter, teils wolkig, vielfach Gewitter,
warm, später mäßige Abkühlung.

Am 2. Juni. Ziemlich heiter, trocken, mäßig abgekühlt.

Am 3. Juni. Vielfach heiter, trocken, etwas wärmer.

Herr v. Bethmann-Sollweg, der entgegen allen andern Bemerkungen zuversichtlich von diesem Reichstage auch nützliche Arbeit erhoffte, hat recht behalten. Er konnte am Freitag über die Abfertigung von drei Gesandtschaften quittieren. Der Reichstag bewilligte die Ergänzung zum Dikanegeck, womit eine Verbstimmung entgaltig der Reichsvereinerungsordnung zu und schuf in breiter Besung den neuen Bundesstaat, wobei 211 Abgeordnete für die Verfassungsentwürfe stimmten und (bei sieben Stimmenrückhaltungen) 93 dagegen. So mit ist

geworden, gleichberechtigt zur Theilnahme an den Reichsgesellschaften, ausgerichtet mit einem freien Wahlrecht, das die Mitwirkung der weitesten Volksschreife an der Gestaltung der Geschicke des schönen Landes ermöglicht. Der Reichstangler darf aufstehen sein. Er hat zwar im Drängen der Kommmissionsberatung mehr gewöhnen müssen, als er anfangs gewillt war, aber er hat doch die Hauptpunkte seines Entwurfes.

und des von ihm Monarchen einzusetzenden Statthalters
wider gegen jeden Ansturm verteidigt. Aber auch
Eis-Bohrungen kann mit dem Gerechten aufziehen
Reichthum nun den Weg zu völliger Selbstständigkeit
betreten und es wird fieber drei Jahrzehnte dauern, ehe
man gewillt sein wird, die Verfassung abermals zu
ändern. So bedeutungslos nun dieses Gefährdungs-
stück für die Reichlande sowohl, als auch für die

sch, wichtiger noch ist die Geschichte des Zukunfts-
kommens dieses Gesetzes. Es ist eine im hohen Grade
bemerkenswerthe Erscheinung in der Gegenwartsgeschichte
unser inneren Politik, daß es Herrn von Bethmann-
Hollweg aber allen Parteienhader hinweg gelang,
dem Gesetzgebungsentwurf eine Mehrheit zu schaffen, die
von der Reichspartei bis zu den Sozialdemokraten
reichte. Die häufig angegriffene Auffassung des Reichs-
tagstages, daß die Regierung über den Parteien stehen
müsse, daß es

geben könne, hat sich zum erstenmal in der Praxis
bemüht; denn der Kanzler nahm die Gesetzesvorlage
aus den Händen der gesamten Voten, des Zentrums
und der Reichspartei entgegen. Es ist ein bedeutungsvolles
Zeichen der Zeit, an das man sich vielleicht bei den
kommenden Wahlen erinnern müssen, daß sonst
unverständlich erscheinende Parteiengruppen sich zu-
sammenfanden, um unter Aufgabe mancher Sonder-
interessen und unter Preisgabe grundsätzlicher An-
schauungen einträchtig an dem Ausbau des Reiches
mitzuarbeiten. Die Zukunft wird lehren, ob die
Haltung Herrn v. Bethmann-Dollwegs in dieser ent-
scheidungsvollen Frage tatsächlich

hat, wie manche Blätter voraussetzen. Sie erinnern dabei an den Fürsten Bismarck, dessen Tage gezeichnet waren, als er gelegentlich der Reichsfinanzreform mit den Konservern in Meinungsverschiedenheiten geriet. Nun hat sich Herr v. Bethmann-Hollweg in zwei längeren Reden, die indes jede Schärfe vermissen ließen, mit der Rechten auseinandergesetzt, aber der Kanzler hat nicht den von den Konservern vertretenen Standpunkt angefochten, sondern lediglich auf die Notwendigkeit verwiesen, diesen Standpunkt zu verlassen, weil es Brechen nicht schaden kann, dem Reiche aber nützen müsse. Schon die nächsten Tage werden

zwischen dem Kanzler und der Partei möglich sein

21] Roman von Cyrus Townsend Bradburn.

(Fortsetzung.)

„Er will also nicht zu mir kommen, Mr. Johnstone?“

„Nein. Schreiben wird er. Sonst nichts.“

„Schreiben? Ja, er will sich doch morgen eine Antwort noch holen.“

„Doll er nicht mehr. Seine Antwort, denkt er, habe ich schon, und er nimmt die bittere Medizin wie ein Mann. Aber er geht doch drauf. Und das will ich nicht, und da dachte ich mir, Sie sollten doch alles wissen und . . . wissen Sie überhaupt schon etwas davon?“

„Ja,“ sagte sie. „Etwas.“

„So hat wohl das kleine englische Kirchen wieder geplaudert?“

„Nein. Durch ihn weiß ich nichts.“

„Ich dachte, er sei’s. Ich weiß, daß er ein autoritätsreiches Kirchen ist, wenn auch ein Sel. Wer sonst also hat’s Ihnen gesagt?“

„Niemand.“

„Gut. Aber was wissen Sie, und woher wissen Sie’s denn?“

„Ich kenne Mr. Tillotson noch nicht so lange wie Sie. Mr. Johnstone, aber doch lange genug, um mir zu denken, wie alles kam. Er hat in Erfahrung gebracht, daß auch mein Geld mit dabei war. Offenlich hat er nicht geglaubt, daß es mit meinem Willen geschehen ist.“

„Nein. Er weiß betreffs dessen Bescheid.“

„Und Sie wissen es auch?“

„Ja natürlich. Ich bin doch mit vom Geschäft. Aber sonst weiß es niemand als ich und er und der selbe Engländer noch.“

wird, die nur selten im Lager der Regierungsgegner zu finden ist. Im Interesse der Gesundheit unserer innerpolitischen Verhältnisse ist solche Verständigung eine Nothwendigkeit. Sie wird leicht sein, wenn die Einwohner des neuen Bundesstaates recht bald zeigen, daß sie von den Rechten, die nun in ihre Hand gegeben sind, den Gebrauch machen, den das Reich erwartet und der das Vertrauen rechtfertigt, das den „Sprung ins Dunkle“ wagen ließ; denn das ist schließlich nicht zu leugnen, die Erteilung weitgehender Rechte als das Grenzland war zunächst einmal ein „Sprung ins Dunkle“, wie im Reichstage wiederholt ausgeführt wurde. Man kann nur hoffen, daß der Weg, der den Reichsständen unter so außerordentlichen Schwierigkeiten gebahnt worden ist, endlich zum Frieden und zur Verständigung führt.

Westmann.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat den König Georg von England zum Generalfeldmarschall in der preussischen Armee ernannt.

* Die Reichstags-Kommission hat dem schwedischen Handelsvertrage mit 11 gegen 5 Stimmen zugestimmt.

* Wie verlautet, wird an maßgebender Stelle erwogen, vom Jahre 1913 ab den Teilnehmern an Kriegen von 1870/71, deren unmittelbare Vorfahren in den Befreiungskriegen von 1813 bis 1815 mitgefochten und sich Auszeichnungen erworben haben, das Tragen der aus diesen Kriegen stammenden Kriegsauszeichnungen und Denkmünzen zu gestatten.

* Das Verinden Kaiser Franz Joseph's ist nach wie vor unverändert. Der Monarch fñht verhältnißmäßig wohl aus; leidet auch körperlich keine Schmerzen, befinnt sich aber in einem Zustand tiefer seelischer Niedergelagenheit, die eine Folge mannigfacher Aufregungen der letzten Zeit ist. Die Ärzte hoffen den greisen Patienten in wenigen Tagen wieder herzustellen.

* Zum Nachfolger des auf dem Flugplatze bei Paris ums Leben gekommenen Kriegsministers Berteaux ist der General Goran ernannt worden, der bereits sein Amt angetreten hat. Die Berufung dieses alten Soldaten zeigt, daß man mit ersten militärischen Vermuthungen in Maroko rechnet. — Kriegsminister Berteaux ist mit allen militärischen Ehren auf Staatskosten beigesetzt worden.

* Die Berichte römischer Blätter, daß der Papst in letzter Zeit wiederholt Ohnmachtsanfälle erlitten habe, werden durch Mittheilungen aus dem Vatikan als Erfindung bezeichnet. Der Papst ist wohl auf und erteilt die gewöhnlichen Audienzen.

* Die Regierung hat auf Ansuchen der deutschen Regierung genehmigt, daß 2000 Eingeborene in Holländisch-Indien für die deutsche Kolonie Samoa angeworben werden dürfen unter der Bedingung, daß die Eingeborenen auf Kosten des Reiches jederzeit auf ihren Wunsch wieder in ihre Heimat befördert werden müssen.

* Der Wahltag in Portugal ist nach den amtlichen Meldungen ruhig verlaufen; es wurden zum größten Teil Anhänger der jetzigen Regierung gewählt.

* Nach heftigem mehrstündigen Straßenkampfe in Mexiko hat sich Präsident Diaz endlich zur Abdankung entschlossen. In der darüber aufgenommenen Urkunde erklärt er, daß er sich keiner Handlung be-

„Paß wird es die ganze Welt wissen,“ dachte Miß Binghamton und wurde wieder ganz roth. Dann aber fragte sie: „Sieht auch von Ihnen Geld drin?“
„Ja natürlich. Wo Eddy dabei ist, bin ich auch dabei.“
„Wer ist Eddy?“ fragte sie ganz erstaunt.
„O Barbon, ich vergaß. Wir nennen ihn Eddy. Wissen Sie „Ed“: C. D. Tillotson.“
Sie schüttelte wieder.
„Sie sind also überall mit dabei, wo . . .“
Eddy ist?
„Ja wohl. Und auch bei der Hochzeit sollte ich mitthun.“
„Bei welcher Hochzeit?“ fragte sie ganz betreten.
„Na, bei seiner. Bei Ihrer mit ihm. Da sollte ich Brautflüßler sein.“
„Und Mr. Tillotson hat selber den Corner gebracht?“
„Natürlich.“
„Und sein Geld alles verloren?“
„Alles, Miß. Nur die Akerfahet haben wir noch.“
„Wieviel war es, was er verlor?“
„Na, nicht viel. Fünf Millionen.“
„Zum erstenmal hörte Miß Binghamton, daß der Mann, den Berlie ein Glücksjäger geschimpft, schon damals über solchen Reichthum verfügte.
„Und Sie?“
fragte sie. „Haben Sie auch viel verloren?“
„Nein. Ebenbviel.“
„Denn Tillotson hat groß, hat ebel gehandelt!“
„Er ist doch in Sie verliebt.“
„Wer Sie — Sie waren es doch nicht —?“
„Nein. Ich hatte Sie ja noch nicht gesehen. Sonst wär' auch ich es gewesen.“
Sie schüttelte wieder. „Aber warum haben Sie denn Ihr Vermögen verloren?“

wußt sei, die die Revolution rechtfertigen könne. er
danke ab, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden.
Der bisherige Minister des Auseren de la Barre
wird bis zu den kommenden allgemeinen Wahlen die
Präsidentschaft führen. Hoffentlich sind die Nebe-
nun zufriedengestellt.

* In Westmarokko haben in den letzten Tagen wiederholt Rämpfe zwischen den vorrückenden Franzosen und den Araberstämmen stattgefunden. Französische Blätter behaupten, es sei zwischen Republik und Deutschland ein neues Marokko-Abkommen getroffen worden, wonach Deutschland gegen wichtige wirtschaftliche Zugeständnisse Frankreich völlig freie Hand im Serririenreich läßt. Es bleibt abzuwarten, ob sich dieses Gerücht bestätigt.

Am Freitag nahm der Reichstag zunächst das Gesundheitsgesetz nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung an. Auch die Bündnerentenschnelle wurde in erster und zweiter Lesung erledigt. Darauf begann die dritte Lesung der eisenbahngesetzlichen Verfassungsvorlage. Abg. Winkler (sonf.) erklärte, die Vorgänge haben gezeigt, daß die Fortsetzung des Reichstages nicht nicht sei. Seine (Rebners) Freunde betrachten die Sache nicht vom preussischen sondern vom Reichspunkts aus, und wollen die Veranlassung nicht die Vorlage nicht mittragen.

Zehrer (Str., Frand - (soz.), Müller - Weinberg (fortfr. Ap.) und Ved (nat.lib.) stimmten der Vorlage zu während Abg. Schüll (freistl.) namens eines kleinen Teiles seiner Freunde sich dem konserverablen Standpunkt anschloß. Die Abga. Graf Melchioni (Vole), Recklin (Ul.), Preiß (Esl.) lehnten die Vorlage ab, weil sie nicht wenig geze, während Abg. Vonderschör (Esl.) Stöfel (freistl.) sich für die Vorlage erklärten. In den sammentliche Gesamtbestimmung (auch über das Wahlsystem wurden beide Vorlagen mit 211 gegen 93 Stimmen angenommen. Es begann nun die dritte Lesung der Reichsverfassungsordnung. Dazu lagen wiederum eine ganze Reihe von Änderungsanträgen vor, gestellt von der Linken und den Kompromissparteien. Abg. Trimborn (Rt. gl.) der Meinung Ausdruck, daß man mit Befriedigung auf diese Erreichte zurückblicken könne, wenn auch mancher Wandel angeordnet werden mußte. Abg. Schäfer (sonf.) erklärte, er lasse sich trotz der Schwächen der Zwangsversicherung nicht abhalten, für die neue Ordnung einzutreten.

Die Durchführung der sozialdemokratischen Anträge würde 2 Milliarden kosten. Abg. Mugdan (fortfr. Ap.) sprach von der Neuordnung der Krankenversicherung viel Unannehmliches. Auch die landwirtschaftliche Versicherung ist ein Fehler. Er könne nur mit großer Enttäuschung für das Gelingen stimmen.

Der Reichstag legte am 27. Mai die dritte Lesung der Reichsvergütungsordnung fort. Abg. F i s c h e r (103.) bezeichnete die Vorlage als ein Ausnahmengesetz und erklärte, daß seine Partei in Abzehrung der eigenen politischen Energie gegen den Entwurf stimmen werde. Abg. S o r n - R a t h (104.) stellte mit Genugthuung fest, daß es gelungen sei, das Werk zu fördern. Wenn auch die Vorlage kein Ideal sei, so müßte doch Mäßigkeit auf die finanzielle Lage genommen werden. Staatssekretär D e l b r ü c k gab namens der verabschiedeten Regierungen der Meinung Ausdruck, daß die Regierungen manche Veränderung erfahren habe, die die Verhältnisse nicht gewöhnlich haben. Der Entwurf sei aber auch in der Hinterbliebenenversicherung geboten worden, was geboten werden konnte. Es sei auch ein großes Stück bürgerlicher Arbeit geschaffen worden. Er selbst freue sich, daß der Entwurf von seinen Gegnern mit ritterlichen Waffen bekämpft worden sei. Abg. K o r f a n t h (Pole) erklärte, daß er (Centr.) erinnere daran, daß die Durchführung der sozialdemokratischen Forderungen zwei Milliarden Mehrkosten verursacht hätte. Seine Freunde seien es gewohnt, angegriffen zu werden, weil sie sozialpolitisch davorstünden. Die Arbeiter seien mit dem Verbalten seiner Partei durchaus einverstanden. Nachdem Abg. M u g d a n (fortsch. Vs.) auf die Angriffe des Korredners erwidert hatte, bezeugte Abg. M o l l e n b a c h (105.) die Beschäftigung des Hauses. Die Ausscheidung ergab die Anwesenheit von 226 Abgeordneten und die Fortsetzung ging weiter. Die Abg. D e k e r

„Weil, was mir gehöret, auch Eddy gehöret. Er ist ja so ein vernünftiger guter Kerl! Aber sagen Sie einmal, was werden Sie jetzt in der Sache noch tun? Jetzt, wo er kein Geld hat, kommt er gewiß nicht und wirbt noch um Sie.“

„Kommt er gewiß nicht? Nun, wissen Sie was, so schicken Sie ihn zu mir.“

„Ich? Er geht mir ja nicht.“

„Ja, was ist da zu tun? Wollen Sie ihm einen Brief mitnehmen, wenn ich einen schreibe?“

„Ich? Nicht um die Welt. Er bläst mir ja's Lebenslicht aus.“

„Ich kann doch nicht selbst zu ihm hin!“

„Nein. Aber schicken Sie zu ihm. Schreiben Sie ihm, es hat Sie ein großes Unglück betroffen . . . Sie rechnen auf seine Hilfe . . . er muß sofort kommen . . . dann kommt er gewiß.“

„Wirklich? Gut, so will ich es tun. Und wie soll ich Ihnen danken, Herr Johnstone?“

„Mir? Sehr einfach. Wenn Sie mir Eddy glücklich machen, dann bin ich zufrieden.“

„Das will ich. Und Sie, Sie sollen auch wirklich bei meiner Hochzeit der Brautfräule sein, wenn es eine gibt.“ Und sie reichte ihm die Hand, und er schüttelte sie, da sie ihr noch lange darauf wusch tat.

Aber auch Handbrüste, die weß tun, tun wohl.

12.

Der erste Tag des neuen Jahres brach genussvoll an. Der Sturm hatte sich gelegt, und die Luft war klar, rein und kalt. Trotzdem stieg eine Ekstase mit einem recht schweren Herzen an seinem Belt. Er hatte eine lange, schlaflose Nacht hinter sich, während der er Zeit genug hatte, über seine Situation nachzudenken. Und je mehr er nachgedacht hatte, desto

Es gibt in
dieser Zeit
keine Lust
an der
Ehre, eine
Schönheit
zu sein: Galt
vielmehr die
Bedeutung
des Lebens
als das
wichtigste.
Die
Moral ist
nicht mehr
das, was
man
als
eine
Pflicht
betrachtet,
sondern
eine
Lebensweise.
Die
Moral ist
nicht mehr
das, was
man
als
eine
Pflicht
betrachtet,
sondern
eine
Lebensweise.
Die
Moral ist
nicht mehr
das, was
man
als
eine
Pflicht
betrachtet,
sondern
eine
Lebensweise.
Die
Moral ist
nicht mehr
das, was
man
als
eine
Pflicht
betrachtet,
sondern
eine
Lebensweise.

sondern in dem harmonischen Zusammenwirken der Menschenmassen mit der Allmutter Natur. — Die alten Griechen muhten, warum der Himmel und die farbige Pracht der Natur Zeugen ihrer dramatischen Offenbarungen sein muhten.

Luftschiffahrt.

— Die Fernfahrt Paris—Madrid, deren Beginn dem französischen Kriegsminister das Leben kostete, ist nur von einem von vierzehn Bewerbern erfolgreich beendet worden. Der Franzose Bedrine kam am sechsten Tage wohlbehalten in Madrid an.

— Der russische Flieger Scharsky, Sohn eines Generalleutnants, unternahm mit einem Farmanapparat einen Flug von Gatčina nach dem Flugplatz Kolamaggi.



Francisco Madero.

Francisco Madero, der Führer der siegreichen mexikanischen Aufständischen, ist ohne Zweifel der neue Leiter der Geschicke Mexikos. Er wird zwar vorläufig nur als „Verater“ der Regierung in die Hauptstadt eingelesen, aber es ist wohl sicher, daß er bald zum Präsidenten gewählt werden und daß der große Präbente Diaz, der eben die Regierung niedergelegt hat, in ihm seinen Nachfolger finden wird. Francisco Madero gehört zu einer der reichsten Familien des Landes, die riesige Güter und wertvolle Minen besitzt. Madero hat in Frankreich und Nordamerika eine vorzügliche Erziehung genossen. Nachdem er dann eine Zeitlang die Montanagen seines Vaters verwaltet hatte, widmete er sich der Politik. Er schied ein Buch gegen Diaz, das großes Aufsehen erregte. Daraufhin stellte ihn die demokratische Partei am 15. April 1910 als Präsidentschaftskandidaten auf. Diaz begann nun seinen Gegner zu fürchten und ließ ihn verhaften, seine Familie und seine Anhänger auf jede Weise verfolgen. Nach den Wahlen entfloh Francisco Madero und stellte sich an die Spitze der Aufständischen, die ihm nun zu einem glänzenden Siege verholfen haben.

bei Petersburg in Begleitung eines Passagiers. Der Apparat stürzte infolge eines Motorschadens, als er sich über einem Walde befand, ab. Scharshy brach beide Beine. Der Passagier erlitt eine Fußverrentung. Der Apparat ist vollständig zertrümmert.

Unpolitischer Tagesbericht.

Landberg a. W. Ein waderer Lebensretter ist der Schlosserlehrling Albert Nießch. Der Regierungspräsident veröffentlicht im „Amtsblatt“ folgende Mitteilung: „Der Schlosserlehrling Albert Nießch hat am

ganzen Morgen zu Hause bleiben und ihn erwarten.
Er hat sie seinerzeit seiner Freundschaft und seines
Beistandes versichert, und sie rechnet auf ihn.“
„Ach, geh' sofort“, rief er aus.

„Ich würde an deiner Stelle erst frühstücken. So ohne Frühstück geht man an so etwas nicht,“ meinte Johnstone.

Am jenem Tage gab es im Livingstonischen Hause keine American Beauty's mehr. Tillson hatte für die Hosen offenbar nicht das Geld. Aber auch die Schachtel mit Weizen war nicht gekommen. Mr. Livingston mußte sich daher mit drei Helsen begnügen, und auch die kamen zum letztenmal. In einem beneideten Briefe theilte ihr nämlich der ehrenwerte Herr Reginald seine Abfahrt nach England mit, die er soeben schon angetreten hatte. Von Mr. Cutler hörte sie nichts. Tathächlich brachte ihn nur das Fehlen der Weizen bei ihr in Erinnerung. Hätte sie aber die Morgenblätter gelesen, so hätte sie die Nachricht von einem Bankrott und seinem Selbstmord gelesen. Er hatte sich für Tillson's Revolver einige Patronen verschafft und sich noch in der Nacht eine Kugel durchs Hirn geschossen. Der große Corner hatte also Tillson ruinirt, Johnstone's Vermögen verschlungen, Berlie Livingston um seine Ehre gebracht und Cutler zum Selbstmord getrieben. Und Hunderte anderer Leute hatten auch schwer unter dem Corner gelitten.

Wenn nun Mik Bibingstone an diesem Morgen nicht so viel Blumen hatte, wie sonst, so lag dafür sie selbst einer Blume. Liebe und Hoffnung hatten ihr den vollen Schimmer der Jugend zurückgegeben, und sie sah so mädchenhaft glänzend aus wie nur je. Und auch ihre Eltern wollten wie das eines jungen Mädchens, dem sein

8. Januar d. J. die Tochter Elisa des Schiff-
eigenhümers Neumann unter erheblicher eigener Lebens-
gefahr vom Tode des Ertrinkens in der Warbe gerettet.
Im Namen des Kaisers und Königs bringe ich das
brave Verhalten des Retters in lobender Anerkennung
zum Ausdruck.

[illegible]

Donn. — Der eingenen Wohnung des
Professors Wilmanns hier von einem Zuge der Dampf-
straßenbahn von Godesberg überfahren und getödtet.
Seit dieser Zeit zeigte die Frau des Hofmüllers, daß
Besen, der den Zug gestoppt hatte, tiefes Schmerzm-
wohl festgelegt ist, daß der Mann keine Schuld hatte.
Die Frau war von dem Wahn befallen, daß entweder
sie oder der Mann auf gleiche Weise den Tod erleiden
würden. In einem Anfall von Irrsinn war sie sich
vor einen Zug der Staatsbahn und wurde auf der
Stelle getödtet.

Unfall. In dem am yunste
liegenden Dorfe ereignete sich ein schwerer
Automobilunfall, bei dem der in Schöneberg geboi, sein
wohnender Fabrikarbeiter Otto Blumenberg, Bahnhofs
Freund, der bei ihm im Hause wohnende Bahnhofs
Dr. Alfred Ding, schwer und der Gausseiter leicht ver-
wundet wurden. Wie verlautet, soll der Führer des Kraft-
wagens die Schuld an dem Unfall tragen, der dadurch
herbeigeführt wurde, daß das Automobil in rasender

Trier. Die Straßammer hat den Weingäbndler B. aus Guxen wegen Weinsfälschung auf sechs Monate Gefängnis und künftens Markt Geldstrafe verurteilt. B. hatte mit dem lagenbürgischen Weingäbndler J., der schuldig ist, eine regelrechte Weinsfabrik, in der aus Birnenweins und Gensittalten Rotwein hergestellt wurde. Circa 4000 Fuder des Gebraus wurden umgelegt. J. etwa 200 000 Mark Reingewinn mit auf die Flucht genommen.

Wunden. Vor einigen Tagen verlor der Angefallene einen Betrag von 17 000 Mark. Dem Berliner, der in der Zeitung aus anonymen Angaben des Geldes gebeten hatte, gingen auf anonymen Wege 15 500 Mark zu. Der Finder hatte die restlichen 1500 Mark als Belohnung für sich gleich in Abzug gebracht.

Paris. In Teilnehmer an dem ... Gibat, bes
Madrid, der nicht bis Madrid gelangte, ...
richtig, daß er auf dem letzten Teil seiner Fahrt einen
Kampf mit einem Adler in den Wäldern zu bestehen ge
habt habe. Er erzählt diesen eigenartigen Kampf mit
allen Einzelheiten. Der gewaltige Vogel habe sich über
das Flugzeug erhoben und von oben nach seinem Kopf
hin fliegen versucht. Erst durch einige wohlgezielte
Anschüsse sei es Gekitt möglich gewesen, sich seines
Anweilers zu erwehren.

Mailand. Eine große Menschenmenge hatte sich zum Ziel der Rasfahrt rund um Italien angelangt, um die eintreffenden Rasfahrer zu begrüßen. Fünfzehn Personen waren auf eine in der Nähe befindliche Mauer beschränkt; diese stürzte unter dem Druck der Menschenmasse plötzlich ein und begrub unter ihren Trümmern eine Anzahl Menschen. Ein fünfzehnjähriger Knabe wurde zu herabgezogen, zwei andere Personen wurden sterbend nach dem Spital gebracht, außerdem erlitten zwanzig Personen schwere Verletzungen, während fünfzig mit leichten Verwundungen davonkamen.

Brüssel. In der sozialistischen Weberei „Booruil“ in Gent streiken 200 Weber, die bessere Behandlung und längere Arbeitszeit verlangen.

„Sie haben nach mir geschickt, Miß Bivingskone, drum bin ich gekommen.“

Er war tadellos wie immer gekleidet und der Schmerz hatte einen wunderbaren Zug in sein männliches, schönes Gesicht neu hinzugebracht. Er hatte etwas von seiner Zuhilfenahmezeit verloren, aber in anderen Hinsicht wieder gewonnen. Er hatte sich mehr in seinem Gewalt. Sprach gewählter als sonst und hatte offenbar in den zwei Monaten vieles gelernt, worüber sie nachträglich ersaunt war.

"Sie schreiben, es sei Ihnen ein Unglück zugefallen und wüßten meinen Rat," sagte Mr. Tillotson so förmlich und gemessen wie möglich, obgleich er merkte, daß seine Hand wie Eisenlaub zitterte. "Ich fürchte leider, daß ich Ihnen nur von geringem Nutzen sein werde; trotzdem stehe ich natürlich ganz zu Ihrer Verfügung."

"Ich weiß das . . ." und wieder zögerte sie und wieder wandte sie sich von ihm weg. "Wissen Sie, was heute für ein Tag ist, Mr. Tillotson?" fragte sie lächelnd.

"Jawohl, Miß Bivingsstone," entgegnete er. "Der erste Januar," und er mußte sich auf die Rippen beißen, wollte er den Schmerz nicht zeigen, den ihm das Erinnerungwerden an den Tag bereitete, dem er unterge-

„Ganz recht," sagte sie. „Und Sie wissen, daß Sie sich an diesem Tage . . . eine Antwort von mir holen wollten.“

(Schluß folgt.)

Er hatte er sich gefühlt. Er dachte auch nicht, aber den Gelbberluft nach, sondern über den andern, geizen. Und das hielt ihn gerade der Gedanke an den aufrecht. Und gerade der alte Johnstone, für den keine Liebe da war, ihn aufzurichten, gerade der war heute über alle Maßen lustig; von einer Lustigkeit, die in so großes Miberkeit zu Wilsons Stimmung stand, daß dieser sie ihm sogar verwies. Der aber ließ sich durchaus nicht fiden.

„Proßt Neujahr!“ rief er. Proßt Neujahr. Und hier ist auch etwas für dich. Ein Brief. Alle Weiter, wie der aber sein riecht. Und eine Damenhandschrift auch. Sapperment, von wem kann der sein?“

Sie her,“ sagte Wilson wienend.

Johnstone hielt ihm den Brief hin, zog ihn aber gleich wieder zurück, um ihn nochmals sorgfältig zu beschnuppen und zu betrachten. „Bogtausend!“

„Ja, ich bin nicht in der Stimmung, mich dergern zu lassen. Gib ihn mir her. Ich bin so nervös heut, daß...“

„Na, da ist er ja schon. Und möge er dir gute Nachrichten bringen... Jawohl, Brummbar, du.“

Wilson hatte die Handschrift Miß Bivingstone noch niemals gesehen, trotzdem sagte ihm sein Herz, daß er von niemand anderm sein könne, als nur von ihr, und er riß das Rubert sofort auf.

„Miß Bivingstone will mich auf das dringendste sprechen,“ sagte er. „Sieh her!“

Und er gab ihm den Brief. Sie grinsten ein klein bißchen beim Überflieger der Zellen; denn der Brief lautete ihm sehr bekannt:

„Miß Bivingstone ist ein unerwartetes Unglück widerfahren. Sie braucht den Rat eines Freundes und kommt auf Herrn Johnstone rechnen zu können. Sie selbst ihn, sofort zu ihr zu kommen. Sie wird den

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab soll im Stadtwald Spangenberg, Distrikt 12 Glasebach, **Streuzeug** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verammlung der Käufer 1/2 4 Uhr vor dem Obertor.

Spangenberg, 31. Mai 1911.
Der Magistrat.
Vender.

Warnung.

Das Ueberfahren der Gemeindebrücke Elbersdorf ist bei 15 bis 50 Mark Strafe verboten.

Elbersdorf, den 24. Mai 1911.

Die Polizeibehörde
Schmelz.

Ia. Apfelsinen

treffen morgen ein.

H. Mohr.

Meiner werten Kundschaft zur gest. Kenntnis, daß ich für die Feiertage einen außergewöhnlich

schweren und fetten Ochsen

geschlachtet habe. Außerdem auch mit sonstigen **prima Fleisch- u. Wurstwaren** versehen bin.

A. Meurer, Metzgermeister.

Ich beabsichtige mein vor dem Untertor gelegenes

Wohnhaus

mit **Stallung, Hofraum u. Garten** (derselbe ist 1 Acker groß) freihändig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

Engerth, Ratsteller.

45-50 Zentner

gutes Heu

sobald zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine **Kalkkette (Koralle)**

am Sonntag verloren. Der Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Bienenkörbe

empfehlen

H. Mohr.

Einen Posten

Dachziegel

hat billig abzugeben

Weißel, Neustadt.

Zu verkaufen

Enten-Bruteier

(Alesbury)

à Stück 20 Pfg. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die beleidigenden Äußerungen, die ich gegen Bürgermeister **Kuhleber** und Landwirt **Falk** von Pfieffe getan habe, nehme ich unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

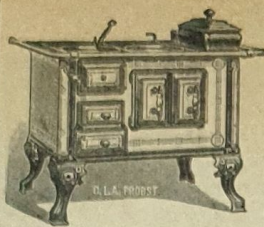
Landwirt **Heinrich Moll**
in Pfieffe.

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

In der Qualität die besten, dabei im Preise außerordentlich billig sind. Verlangen Sie gef. kostenfrei 11 illustrierte über 400 Seiten starke u. 28x35cm. große Preisliste die reichhaltigste d. Branche auch über Radfahrer, Auto- und Motorwagen, Waffen, Uhren, Musik- und Goldwaren etc. von

August Stukenbrok Einbeck 6
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.



Regulierherd

in großer Auswahl am Lager

zu billigen Preisen

empfiehlt

H. Mohr.



Die zäh-harten, gefestigt geschliffenen

Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen. Langanhaltende, feine Schnittfähigkeit, schöne, passende Form, leichter Gang und solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlob-Sensen, durch welche sie den Vorzug vor allen anderen Sorten verdienen.

Nur acht mit obiger Schutzmarke.

Zu haben bei:

Georg Klein, Eisenhandlung, Spangenberg.

Garantie für jede Sense.

Garantie für jede Sense.

Deutzer Motoren

stehend u. liegend für alle Gasarten u. flüssige Brennstoffe. Einfache Bedienung. Sparsam. Unverwundlich. Billig.

920000 P. S. in Betrieb bezw. Ausführung.

Fahrbare Motoren.

Fahrbare Kreis- und Bandsägen

(Selbstfahrer)

Komplette Dreschsätze.

Lokomobilen-Sauggas-Anlagen. Deutzer Diesel-Motoren. Bauwinden. Pumpwerke. Motor-Boote. Feldbahn-Gruben-Lokomotiven.

Vertreten auf der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung Cassel vom 22. bis 27. Juni.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

ZWEIFIEDERLASSUNG FRANKFURT a. M. TAUNUS-STR. 47



Hack- und Senfelpflüge

offert billigst

H. Mohr.



Persil



Spitzen-

Blousen

Stickereien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur mit Persil gewaschen werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster Reinigungs- und Bleichkraft. Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleine Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Flaschenbier

der

Gesellschaftsbrauerei Homberg

halte von jetzt ab stets vorrätig und

liefere frei ins Haus.

Conr. Hardegen.

Stadt Frankfurt.

Große Auswahl in Pfingstkarten

Ansichtskarten

Glückwunschkarten

empfiehlt

Carl Thomas,

Buchdruckerei. Papierhandlung.

Gasthaus „Stadt Paris“

Spangenberg

2. Pfingstfeiertag

öffentliche Tanzmusik

wozu einladet

Karl Klein.

Feiertag halber

ist mein Geschäft

Freitag, den 2. Juni geschlossen.

H. Levisohn.

Turn-
Verein



Froher
Mut.

Am 2. Pfingstfeiertage von nachmittags 4 Uhr an

Tanzkränzchen

im Vereinslokale, wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

Auf Teilzahlung

50 gebrauchte und 250 neue



Fahrräder

nur erstklassige Marken in Tourenrädern, Halbrenner und ganz leichten Rennmodellen mit Torpedo-Freilauf. Emailieren von Fahrrädern auf Wunsch in 12 Stunden, sowie Reparieren aller Marken u. Systeme in eigener Werkstatt.

Th. Fiebig, Cassel, Leipzigerstrasse 7.

Liebhhaber

eines zarten, reinen Gesichtes mit rosigem jugendfrischem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte

Stickenpferd-Fillemilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul.

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Fillemilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

Apotheker Woelm.

Georg Schaub.

Coursbericht

des Bankgeschäfts

Gebrüder Zahn, Cassel

Lutherstraße 3. Brief. Gekd.

3 1/2 % Preuß. Consols	—	99 3/4
3 % Preuß. Consols	—	—
3 1/4 % Landes-Credit	—	—
Cass.-Obligationen	—	—
3 % Landes-Credit-Cass.-Obligationen	—	—
4 % Landes-Credit-Cass.-Obligationen	—	—
4 % Landes-Credit-Cass.-Obligationen 20	—	—
3 1/2 % Landes-Credit-Cass.-Obligationen 21	—	95
4 % Landes-Credit-Cass.-Obligationen 23	—	101.60
3 1/2 % Casseler Stadt-Obi	—	100 3/4
4 % Preuß. Boden-Credit-Prandbriefe	—	100.60
4 % Schwarzburg-Gypoth.-Prandbriefe	—	100.40
4 % Ruß. staatl. garant. Eisenbahn-Briof. versch.	—	90 1/4
Braunschw. 20 Taler Lofe	—	207 1/2
Amerikanische Coupons	—	4.18

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Kontrolle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika.

„Stahlfammer“
Depositen unter eigenem Verschluss. Scheck-Verkehr.

Gemischter Chor

Morgen Donnerstag Abend

Gesangstunde.

Der Vorstand.

Hierzu die Beilage „Deutsche Mode und Handarbeit.“